



Jahresbericht Jagd 2018

Die Serie von sehr milden Wintern wurde im Berichtsjahr durch einen sehr schneereichen Winter unterbrochen. In der Folge reduzierten sich bei einigen Arten die Wildbestände. Sie wurden im Frühling als mittel (Reh), gut (Gämse) bis hoch (Hirsch, Steinwild) eingeschätzt. Der Frühlingsbestand der Hirsche verblieb trotz Rekordstrecke im Jahr 2017 und hohem Abgang durch Fallwild in der Grössenordnung des Vorjahres. Es wird sich zeigen, ob die hohen Schneemengen auf der Alpen-Nord- und Südseite eine verstärkte Zuwanderung in unseren Kanton verursacht hatten. Aufgrund der jährlich erhobenen Zählungen wurde der Hirschbestand auf 16 500 Tiere geschätzt und verblieb damit in einigen Regionen über der tragbaren Grösse. Dementsprechend verfolgte die Jagdplanung in diesen Regionen eine Reduktion der Hirschbestände. Der Hirschabschussplan verlangte einen Abschuss von 5 430 Hirschen, davon mindestens 2 878 weibliche Tiere; gegenüber dem Vorjahr wurde er noch einmal um 60 Tiere erhöht. In den Regionen Surselva, Dreibündenstein, Mittelbünden, Herrschaft-Seewis, Vorderprättigau, Mittel-/Hinterprättigau, Igis-Furna-Fideris und Schanfigg wurde zudem der Anteil weiblicher Tiere an der Strecke bei 55% angesetzt. Nur mit einem erhöhten Eingriff bei den weiblichen Tieren kann nämlich eine Reduktion des Gesamtbestandes erreicht werden.

Während der Hochjagd im September herrschten durch das mehrheitlich schöne und warme Wetter ideale Bedingungen für die Gämsjagd, jedoch nicht für die Hirschjagd. Die reduzierten Rehbestände bildeten sich in einer tiefen Hochjagdstrecke ab. Den Umständen entsprechend kann die Jagdstrecke trotzdem als zufriedenstellend eingestuft werden. 5 483 Jäger, davon 222 Jägerinnen, haben daran teilgenommen. Insgesamt wurden 86 Gästepatente von 47 Jägern gelöst. Die gesamte Schalenwildstrecke (Anzahl erlegter Hirsche, Rehe, Gämsen und Wildschweine) ist mit 8 599 Tieren gut ausgefallen.

Die hohen Hirschbestände erforderten in fast allen Regionen die Durchführung einer Sonderjagd. Für diese Jagd hatten sich 3 382 Jägerinnen und Jäger angemeldet. Auf der regional gestaffelt organisierten Herbstjagd erlegten 2 021 Teilnehmer, 1 404 Hirsche und 4 Wildschweine. Die Abschussziele konnten trotz erschwerten Bedingungen in vielen Regionen erreicht werden. Beim Reh erübrigte sich eine Sonderjagd, da der Abschussplan aufgrund des Rehkonzepthes bereits während der Hochjagd erfüllt wurde.

Mit einer Gesamtentnahme von 5 055 Hirschen, 1 972 Rehen, 3 378 Gämsen und 35 Wildschweinen blicken die Bündner Jäger auf ein ordentliches Jagdjahr zurück. Bei der Gämse wurde eine überdurchschnittliche, beim Hirsch die vierthöchste und beim Reh eine der tiefsten Strecken der letzten Jahre erzielt.

Im Berichtsjahr wurden die Jagdbetriebsvorschriften auf eine neue gesetzliche Grundlage gestellt, indem sie von der Regierung als Verordnung über den Jagdbetrieb erlassen und entsprechend publiziert wurden. Weiter wurden erstmals die Bestimmungen des schweizerischen Lebensmittelrechts auch für die Behandlung von Wildfleisch angewendet. Mit deren Umsetzung (sog. LARGO), übernimmt die Jägerschaft bewusster die Verantwortung bezüglich Lebensmittelsicherheit und Rückverfolgbarkeit für das Produkt Wildfleisch in Graubünden.

Nach wie vor wurden in Vorarlberg beim Hirschwild einzelne Tuberkulosefälle diagnostiziert. Zur Seuchenüberwachung wurden im Auftrag des Kantonstierarztes in der Herrschaft, im Prättigau und Unterengadin weitere Stichproben bei Hirsch- und Fallwild auf das Vorkommen von Tuberkulose untersucht. Bisher blieben positive Befunde aus. Das Fütterungsverbot für Schalenwild wurde im ganzen Kanton umgesetzt.

Wie schon im Vorjahr wurden auch 2018 wenige Bärenereignisse in Graubünden registriert. Sie konzentrierten sich auf die Gebiete Unterengadin, Schweizerischer Nationalpark und Val Poschiavo. Das Wolfsrudel am Calanda erhielt zum siebten Mal in Folge Nachwuchs. Westlich angrenzend an dieses Rudel zog ein weiteres Wolfspaar Junge auf. Die Wolfsergebnisse im übrigen Kantonsgebiet haben deutlich zugenommen, mit Konzentrationen im Unterengadin, Val Müstair, Surselva, Beverin und Mittel-

bünden. Gleichzeitig stieg die Anzahl der Risse in verschiedenen Regionen deutlich an. Auch Goldschakale wurde vereinzelt nachgewiesen.

Am 1. Februar 2018 hat Dr. Adrian Arquint die Leitung des Amtes für Jagd und Fischerei von Dr. Georg J. Brosi übernommen. Bereits im ersten Amtsjahr hat er die überaus breite Palette von Aufgaben und Herausforderungen kennengelernt. Es handelt sich um vom Gesetzgeber vorgegebene Aufgaben in einem Spannungsfeld zwischen aktuellen wildtierbiologischen Aspekten, jagdlichen Traditionen, Erwartungen verschiedenster Nutzern und Partnern in unserer Kulturlandschaft. Dazu kommen Bedürfnisse und Empfindungen der nichtjagenden Bevölkerung. Spannungsfelder, die das Amt tagtäglich zu spüren bekommt und Aufgaben, die nicht immer einfach zu lösen sind. In diesem Spannungsfeld ist eine gute Kommunikation sehr wichtig und es hat sich gezeigt, dass in diesem Bereich noch Optimierungspotential besteht. Dieses soll in den nächsten Jahren aktiv aufgebaut werden.

Nachfolgend wird der Jahresbericht Jagd in der traditionellen Form rapportiert, aber mit einer stärkeren Gewichtung der Anstrengungen der Amtsstelle im Bereich Lebensraumschutz.

a) Wildbestand

Obwohl das Jahr 2018 das wärmste seit 1864 war, erhielten viele Teile des Kantons im Winter überdurchschnittliche Schneemengen. Vor allem im Januar und Februar fielen hohe Schneemengen bis zu 200% der Norm und dies nachdem schon im vorangehenden Herbst ab September immer wieder Schnee bis in die Niederungen fielen. Nach einem kühlen März sorgten im April und Mai sehr warme Temperaturen für eine geordnete Schneeschmelze. Der Sommer war sehr heiss und niederschlagsarm. Die Alpen konnten an vielen Orten sehr früh bestossen werden, was aber beim geringen Niederschlag auch zu frühen Alpentladungen führte. Eine Entspannung der Trockenheit brachten die ersten Septembertage, in denen reichlich Regen fiel und die Vegetation sich etwas erholen liess. Der warme Herbst wurde im Oktober kurzzeitig durch intensive Schnee- und Regenfälle unterbrochen. Ab Mitte November begann es dann doch ordentlich zu schneien, wobei die Schneegrenze immer relativ hoch war.

Die Serie von milden Wintern führte zu einem Anstieg aller Schalenwildbestände mit hohen Jungtieranteilen. Die Rekordschneemengen und doch über Monate kühl-nassen Temperaturen führten zu sehr hohen Fallwildzahlen bei allen Schalenwildarten und schliesslich zu tieferen Reh- und Gämbsbeständen - aber etwas unerwartet – doch zu gleich hohen Hirsch- und Steinwildbeständen.

Im Jagdjahr 2017, das vom 1. Juni 2017 bis zum 31. Mai 2018 dauerte, wurden in Graubünden mit 6 009 (2 486) so viele Huftiere tot aufgefunden wie nie zuvor, nämlich 2 407 (489) Hirsche, 2 218 (1 312) Rehe, 1 049 (560) Gämsen und 335 (125) Steinböcke. Es wurden das doppelte bis dreifache an Tieren gefunden als in den vorangegangenen Jahren mit milderer Umweltbedingungen und auch tieferen Beständen. Es ist leicht zu erahnen, dass solche Bedingungen die Jagdplanung nicht einfacher machen.

In der nachfolgenden Tabelle sind die Schätzungen der Bestände aufgeführt.

Wildart	Frühjahresbestand		Verteilung nach Geschlechter (GV) männlich : weiblich
	2018	(2017)	
Hirschwild	16 500	(16 500)	1 : 1.5
Rehwild	13 500	(16 000)	1 : 1.8
Gämswild	23 000	(24 000)	1 : 1.5
Steinwild	6 500	(6 600)	1 : 1.2
Total	59 500	(63 100)	

Neben dem Schalenwild wurden auch die Bestände von weiteren jagdbaren Säugetier- und Vogelarten wie Feldhase, Birkhuhn und Schneehuhn mit standardisierten Methoden überwacht. Die Bestände dieser Arten waren nach wie vor als gut bis sehr gut einzustufen.

Eine systematische Bestandesüberwachung wurde auch für verschiedene geschützte Arten wie Auerhuhn, Steinadler, Uhu, Wachtelkönig, Reiherente und Wiedehopf weitergeführt. Mit diesen Programmen, die oft in enger Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Vogelwarte und der Ornithologischen Arbeitsgruppe Graubünden durchgeführt werden, wird ein wichtiger Beitrag zur Überwachung und Förderung gefährdeter Säugetier- und Vogelarten geleistet. Die Arbeitsgruppe Biber nahm ihre Arbeit zur Erstellung des Biberkonzeptes Graubünden auf. Die überraschend schnelle Ausbreitung des Fischotter verlangt ebenfalls nach einem professionellen Monitoring. Beide Arten pflanzen sich in Graubünden fort, der Biber seit 2014 (Maienfeld) und der Fischotter seit 2017 (Oberengadin).

Die Betreuung der geschützten Säugetiere und Vögel beansprucht alle Mitarbeiter von Jahr zu Jahr stärker und verlangt nach entsprechenden Ressourcen.

b) Regulation der Wildbestände

Voraussetzung für eine nachhaltige Regulation der Wildbestände ist die Jagdplanung. Diese stützt sich auf systematische Bestandesaufnahmen, die gutachterliche Einschätzung der Bestände durch die Wildhut, die langjährige Entwicklung der Bestände, die Untersuchungen der Jagdbeute und des Fallwildes, die Ergebnisse von Markierungsprogrammen, die veterinärmedizinische Überwachung der Wildbestände und auf die Aufnahmen über die Einwirkungen des Wildes auf den Lebensraum.

aa) Zielsetzungen

Das Ziel der Jagdplanung ist es, die Wildbestände auf einem tragbaren Mass zu stabilisieren und je nach Erfordernis regional zu reduzieren oder leicht anzuheben. Beim Hirschwild wird die Erfüllung des Abschussplanes in einer Region an der Anzahl erlegter weiblicher Tiere gemessen. Um einen Mehrabschuss im September beim Hirschwild zu erzielen, wurden im Jagdbezirk XI Herrschaft-Prättigau der Pilotversuch "Asylöffnung und Spiesserfreigabe" vom Vorjahr in reduzierter Form weitergeführt und im ganzen Kanton 70 (66) Wildschutzgebiete bewirtschaftet. Der beidseitige Kronenhirsch durfte an drei Tagen bejagt werden. An diesen Jagdtagen wurden 34 (35) beidseitige Kronenhirsche erlegt. Die viertägige Bejagung von Rehkitzten an den vier letzten Tagen der Hochjagd wurde im ganzen Kanton weitergeführt. Der Abschuss von 57(158) Rehkitzten fiel angesichts der deutlich reduzierten Sommerbestandes tiefer aus als in den Vorjahren.

bb) Ergebnisse der Regulation

Insgesamt wurden 22 670 Tiere (im Vorjahr 24 314) erlegt. Die Schalenwildstrecke betrug 10 900 Tiere (14 272) und lag um 3 372 Tiere (-23%) unter jener des Vorjahres und um 1 893 Tiere unter jener von 2016. Der Mehrabschuss bei der Gämse konnte die deutlich tieferen Reh- und Hirschstrecken nicht kompensieren.

Jagdstrecken	2018	2017	2016	2015
Schalenwild insgesamt	10 900	14 272	12 793	12 209
Hirsche	5 055	6 515	5 441	5 232
Rehe	1 972	4 195	3 802	3 382
Gämsen	3 378	3 016	3 047	3 074
Steinwild	460	513	490	503
Wildschweine	35	33	13	18
Übriges Haarwild insgesamt	10 399	8 134	9 104	9 128
Murmeltiere	4 643	3 370	4 664	3 648
Feldhasen	1 063	1 093	1 021	1 103
Schneehasen	778	765	778	961
Füchse	3 339	2 437	2 232	2 900
Dachse	175	236	136	199
Steinmarder	357	223	252	291
Baumarder	44	10	21	26
Federwild insgesamt	1 371	1 908	1 216	1 760
Birkhahn	99	103	112	129
Kormoran	15	5	3	4
Schneehuhn	207	266	224	315
Stockente	154	154	159	183
Blässhuhn	17	10	21	15
Kolkrabe	59	54	58	76
Rabenkrähe	350	411	346	325
Nebelkrähe	6	1	4	1
Elster	105	120	94	112
Eichelhäher	344	770	192	564
Tauben	15	14	3	36
Gesamttotal	22 670	24 314	23 113	23 097

Zum zwölften Male wurde im September die Hochjagd in zwei Phasen (1.-9. und 19.-30.9.2018) durchgeführt. Die Schalenwildstrecke der Hochjagd lag mit 8 599 Tieren nur 3% unter dem Mittel 2008-2017. Beim Hirsch entsprach sie genau diesem zehnjährigen Mittel. Die Rehstrecke hingegen, fiel deutlich tie-

fer aus und war beim Bock um 31% und bei der Geiss um 24% tiefer als im zehnjährigen Mittel. Die Gämmsstrecke hingegen, stieg gegenüber dem Mittel deutlich an, bei der Geiss um 4% und beim Bock um 13%.

Die Hochjagd 2018 startete wegen den schlechten Jagdbedingungen (Starkregen und Nebel) mit einem Abschuss von "nur" 611 Hirschen (384 männliche und 227 weibliche) am ersten Tag deutlich schlechter als in den Vorjahren (-25%). Zudem sorgte das anhaltend schöne und warme Wetter während der ganzen Hochjagd im ganzen Kanton für schwierige Bedingungen für die Hirschjagd. Trotzdem konnte eine ansehnliche Hirschstrecke erzielt werden, auch dank dem regen Wechsel des Wildes zwischen den Wildschutzgebieten, den Bewirtschaftungsmassnahmen in 70 Wildschutzgebieten und den Sondermassnahmen im Jagdbezirk XI. Die sehr hohen Abschusspläne konnten nicht erreicht und die Hirschbestände auf der ordentlichen Hochjagd nicht abschliessend reguliert werden. Die Feinregulierung im Sinne eines örtlich und zeitlich genau abgestimmten kurzen Eingriffes erfolgte auch dieses Jahr mit der Herbstjagd. Die Sonderjagd wurde in 17 Regionen durchgeführt. Einzig in den Regionen Bregaglia und Val Poschiavo sowie Untervaz und Felsberg wurde auf eine Sonderjagd verzichtet. Bei den ersten beiden infolge Erfüllung des Abschussplanes, in den letzteren wegen des Wolfseinflusses.

Die milden Witterungsbedingungen und das lange Ausbleiben von Schneefällen erschwerte die Jagdbedingungen auf der Sonderjagd und führte zu einem sehr späten Bezug der Wintereinstandsgebiete durch die Hirsche. Dadurch konnten die Abschusspläne trotz sehr guter Beteiligung durch die Jägerinnen und Jäger nicht in allen Regionen erreicht werden. Nach Abschluss der Jagden war die Erfüllung des Abschussplanes an weiblichen Tieren in fünf Regionen und in einer Teilregion tiefer als 85%, in weiteren drei Regionen lag sie zwischen 85 und 90%. Bei allen anderen Hirschregionen wurde sie zu 90%-100%, in einem Fall gar zu 116% erfüllt. Alle Jagden wurden fachmännisch ausgeführt, verliefen ruhig und gaben nur wenig Anlass zu Kritik, obwohl sie in diesem Jahr immer wieder auch in Siedlungsnähe stattfanden.

Insgesamt wurden 5 055 Hirsche (2 609 weibliche und 2 446 männliche Tiere) bei einem Kälberanteil von 19% erlegt. Auf der Hochjagd wurden 3 402, auf der Herbstjagd 1 404 und durch die Wildhut 249 Hirsche beigebracht (verletzte, verwaiste, schadenstiftende Tiere). Quantitativ wurde der Abschussplan von 5 430 Hirschen zu 93% erfüllt, bezogen auf die Anzahl weiblicher Tiere zu 91%.

Beim Rehwild wurden auf der Hochjagd 1 925 Tiere erlegt. Aufgrund des Rehkonzepes wurde die Sonderjagd in keiner Region geöffnet, weil die Abschusspläne gemäss Rehkonzep bereits mit der Hochjagd erfüllt wurden. In den meisten Fällen war der Bockabschuss kleiner als 50% der maximalen Bockstrecke. In allen anderen Regionen verblieben nur Differenzen von einzelnen Tieren. Die Wildhut brachte 47 verwaiste, verletzte oder schadenstiftende Rehe bei. Insgesamt wurden 1 972 Rehe erlegt. Der gesamtantonale Abschussplan wurde erreicht, weil in diesem Fall der Abschussplan dem getätigten Abschuss entspricht.

Die Gämmsstrecke lag mit insgesamt 3 361 Tieren deutlich über dem angestrebten Abschuss. Weil der Bockabschuss stärker anstieg als der Geissabschuss, verschob sich das Geschlechterverhältnis zugunsten der männlichen Tieren. Das GV belief sich auf 1:0.91 (Vorjahr 1:1.01) und der Jährlingsanteil auf 22.6% (25.3%). Die Wildhut erlegte 17 verletzte, verwaiste oder schadenstiftende Tiere, die dem Abschuss angerechnet wurden. Von starken Ausbrüchen der Gämmsblindheit blieb der Kanton verschont, einzelne Herden mussten aber vor allem im Tujetsch konstatiert werden.

Wildschweine wurden in der Mesolcina auf der Hochjagd 11 (15), auf der Sonderjagd 5 (4) und im Sommer durch die Wildhut 19 (14) erlegt bzw. als Fallwild registriert.

Auf der Steinwildjagd wurden, bei einem Abschussplan von 494 Tieren, 460 Tiere in einem GV von 1:1.01 erlegt. 438 Tiere wurden durch die Steinwildjäger, 22 Tiere durch die Wildhut beigebracht. Die Erfolgsquote der Jäger bewegte sich im Bereich der letzten Jahre.

Die Murmeltierstrecke stieg dank dem sonnigeren September um fast 1 300 Tiere an, auf die Höhe des Jahres 2016. Erlegt wurden 4 643 (3 370) Tiere. Die Murmeltierbestände in Graubünden sind nach wie vor gut bis hoch und lassen eine Bejagung in der bisherigen Grössenordnung zu.

In diesem Jahr sank die Jägerzahl bei der Niederjagd um 63 Jägerinnen und Jäger auf 1 436. Die Jagdstrecken bewegten sich in den bekannten Grössenordnungen. Im Vergleich zum Vorjahr wurden etwas mehr Schneehasen und knapp weniger Feldhasen, Füchse, Dachse erlegt. Bei den Hasen bildete sich die tiefere Jägerzahl ab und bei Fuchs und Dachs machte sich das Auftreten der Staupe bemerkbar. Auch bei den meisten Vogelarten entwickelte sich die Niederjagdstrecke ähnlich der Vorjahre.

Höher als im Vorjahr fielen die Strecken bei Kormoran, Blässhuhn und Kolkrabe aus. Insgesamt kann die jagdliche Nutzung des Niederwildes dank der Jagdplanung als nachhaltig beurteilt werden.

c) Grossraubtiere

Bär

Das Thema Bär hat das Amt für Jagd und Fischerei (AJF) im Jahre 2018 trotz längerem Aufenthalt von je einem Bären im Unterengadin/Schweizerischer Nationalpark (SNP) und Val Poschiavo wenig beschäftigt. Dafür waren nicht zuletzt die recht scheuen Bären und die mittlerweile bereits an Bärenbesuche gewohnte Bevölkerung mitverantwortlich. Vom 29.5.-4.9. stammen acht Beobachtungen bzw. Hinweise auf Bärenpräsenz aus der Region Unterengadin/SNP und vom 1.6.– 26.8. fünf Hinweise aus dem Val Poschiavo.

Im Jahre 2018 mussten nur wenige Schäden an Bienenstöcken verzeichnet werden. Insgesamt wendete das AJF 120 Arbeitsstunden auf. Der Gesamtaufwand betrug 7 756 Franken. Dazu kamen Schadenszahlungen von 2 766 Franken, an denen sich auch der Bund beteiligte.

Wolf

Die Karten mit den Wolfsvorkommen in Graubünden bilden von 2015 bis 2018 eine weitere Ausbreitung sowie potentiell neue Kerngebiete (Beverin, Mittelbünden, SNP) ab. Der Calanda und der angrenzende Ringelspitz blieben aber auch 2018 das Zentrum des Wolfsgeschehens in Graubünden. Nach den sechs Reproduktionen in den Vorjahren zog das Calandarudel 2018 sieben Welpen auf. Nach wie vor stammen diese von den beiden Alphawölfen F07 und M30. Die bestätigte Rudelgrösse, das heisst die maximale Anzahl Tiere, die zusammen beobachtet wurde, ist seit Jahren auf hohem Niveau von elf Tieren stabil. Neben dem Calandarudel siedelte sich im westlich angrenzenden Teil ein weiteres Paar an und reproduzierte erfolgreich (Ringelspitzrudel). Vom Calandarudel wurde ein Jungtier von 2017 am 15.2.2018 vom Zug und am 21.11.2018 wurde ein Jungtier Jg. 2018 auf der A13 bei Landquart überfahren. Vom Ringelspitzrudel stürzten drei Jungtiere von 2018 Ende September und anfangs Oktober 2018 im sehr steilen Gelände ohne menschliche Einwirkung ab.

Weiter etablierte sich ein Wolfspaar rund um den Beverin.

Am 3. Juli 2018 musste am Fläscherberg ein kranker Wolf erlegt werden. Das Tier zeigte völlig abnormes Verhalten und litt an einer Hirnhautentzündung. Zudem war es Träger des Herzwurmes. Diese Krankheit wird durch eine Fadenwurmart verursacht, kommt insbesondere im Mittelmeerraum vor und ist bei Hundehaltern gefürchtet. Sie ist bei Hunden nur schwer zu bekämpfen und der Befall endet oft mit dem Tod des Wirtes. Dieser Fall hat wichtige Auswirkungen auf das künftige Monitoring und Management des Wolfes in Graubünden: Zuwandernde Wölfe können Träger von Krankheiten sein. Es ist auch nicht auszuschliessen, dass sie die Tollwut von den Vorkommensgebieten in neue bisher tollwutfreie Gebiete verschleppen können. Beim Umgang mit toten und erlegten Wölfen sind entsprechende Sicherheits- und Vorsichtsmassnahmen vorzusehen. Weil die Herzwurmerkrankung im Mittelmeerraum verbreitet ist, muss davon ausgegangen werden, dass vermehrt auch Wölfe direkt von Süden zuwandern. In diesem Zusammenhang muss beachtet werden, dass sich am südöstliche Alpenrand mehrere Rudel reproduzieren. Weil diese Tiere oft nur wenig Kontakt mit Schafen haben, können sie vermehrt Rinderartige angehen und so neue Probleme verursachen.

Weil in den letzten Monaten einzelne Wölfe (eher Jungwölfe) gegenüber dem Menschen wieder vermehrt ein gleichgültiges bis ignorierendes Verhalten zeigen, wurde die Protokollierung von kritischen Mensch-Wolfsbegegnungen wieder aufgenommen.

Der Druck des Wolfes auf Haustiere stieg in den letzten Jahren deutlich an. Von 10-25 Schafen bis 2015 stiegen die Zahlen 2016 auf 55 Schafe, 2017 auf 93 (inkl. M75) und 2018 auf 115 (dazu eine Ziege und ein Kalb). 2018 war der Schwerpunkt mit 59 Schafen auf der Alp Stutz im Rheinwald. Insgesamt wendete das AJF im Jahre 2018 1800 Arbeitsstunden auf. Der Gesamtaufwand betrug 139 570 Franken. Dazu kommen Schadenszahlungen von 17 859 Franken, an denen sich auch der Bund beteiligt. Mehrere Schadenszahlungen konnten erst im 2019 beglichen werden.

Eine Untersuchung des Bundes zu Hybridisierung zwischen Wolf und Hund zeigte, dass sich nur bei zwei der 115 analysierten Tiere genetische Spuren einer Rückkreuzung (vor mehreren Generationen) nachweisen liessen. Eines dieser beiden Tiere, nämlich M51, hielt sich bis August 2015 auch in Graubünden auf. Dieser Befund zeigt, dass in der Schweiz Verpaarungen von Hund und Wolf kaum vorkommen, dass aber Zuwanderer eine genetische Kontamination mit Hund aufweisen können.

Das AJF entwickelt ein SMS-Informationssystem, um die Kenntnisse über die Wolfsverbreitung vor allem den Landwirten zeitnah weiterzugeben. Auf nationaler Ebene ist es wichtig, dass die Kantone ein praxistaugliches Instrument zur Regulierung des Wolfes in die Hand bekommen.

Luchs

Die Beobachtungen konzentrierten sich auch 2018 im westlichen Kantonsteil, vornehmlich in der Surselva und im Gebiet Heinzenberg-Safien sowie etwas weniger stark im Prättigau, Schanfigg und Bündner Rheintal und vereinzelt in den angrenzenden Jagdbezirken. Im 2018 konnten in der Surselva und Safiental an vier Orten sichere Reproduktion nachgewiesen werden. Erstmals für Graubünden wurde im Lugnez der Luchs als Verursacher eines Schafnisses bestätigt.

Goldschakal

Im 2018 wurden Goldschakalnachweise vor allem aus dem Domleschg und Schams gemeldet. Am 23.11.2018 wurde ein Goldschakal in Clugin tot gefunden, der mit grosser Wahrscheinlichkeit von einem Wolf getötet wurde.

d) Hegetätigkeit und Lebensraumschutz

Auch im Berichtsjahr leistete die Jägerschaft im Rahmen der Biotophege einen wichtigen Beitrag zur Pflege des Lebensraumes des Wildes und vieler weiterer Tier- und Vogelarten.

In einzelnen Gemeinden wurden die Wildruhezonen revidiert oder von freiwillig einzuhaltenden, zu gesetzlich geregelten Zonen umgewandelt und im Gelände markiert. Insgesamt gibt es derzeit im Kanton Graubünden 286 Wildruhezonen. Diese wichtige Hegemassnahme dient nicht nur dem Schutz des Schalenwildes vor Störungen, sondern auch dem Schutz zahlreicher geschützter Vogelarten.

Die Wildruhezonen samt ergänzenden Informationen können auch im Internet eingesehen werden (www.wildruhe.gr.ch und www.wildruhezonen.ch). Dieses Angebot wird rege genutzt, beispielsweise für die Tourenplanung. Bei verschiedenen Projekten wie der Revision der Schneeschuh- und Skitourenkarten (SSKT, 249S Tarasp, 258S Bergün/Bravuogn, 259S Ofenpass, 268S Julierpass und 469S Val Poschiavo), Skitourenführer, etc. konnten die Anliegen des Wildes eingebracht werden.

Im vergangenen Jahr wurde das Kapitel «Wildlebensräume und Jagd» im kantonalen Richtplan aus dem Jahre 2003 überarbeitet und insbesondere die Themen Wildruhezonen und Wildtierkorridore vertieft. Die Erarbeitung des Richtplans erfolgte 2017-2018 in einer Projektgruppe unter Leitung des Amtes für Raumentwicklung (ARE-GR) und des Amtes für Jagd und Fischerei (AJF). In der Projektgruppe vertreten waren zudem das Tiefbauamt (TBA), das Amt für Natur und Umwelt (ANU) sowie das Amt für Landwirtschaft und Geoinformation (ALG). Bei dieser Arbeit konnte auf das Inventar über die Wildtierkorridore abgestützt werden, das im Jahre 2015 im Auftrag von AJF und ARE erarbeitet, und das 2016 mit den Infrastrukturämtern konsolidiert wurde. Die Vernehmlassung dieser Richtplanvorlage erfolgte im Sommer 2018.

Das AJF ist für den Vollzug der eidgenössischen und kantonalen Jagd- und Fischereigesetzgebung zuständig. Bei vielen Planungs- und Bauprojekten, aber auch bei Veranstaltungen ist zu prüfen, ob diese Vorhaben mit den Schutzbestimmungen der Wild- und Fischarten sowie ihrer Lebensräume in Einklang gebracht werden können. In diesem Zusammenhang leistet das Amt einen wichtigen Beitrag zur Optimierung dieser Vorhaben und zum Schutze des Lebensraumes. Im vergangenen Jahr wurden gesamt 557 Vorhaben vom AJF beurteilt. Diese setzten sich bspw. aus 293 Gesuchen für Bauten ausserhalb der Bauzonen, 74 Vorhaben der Nutzungsplanung, 32 Strassenprojekten, 31 land-/forstwirtschaftlichen Bau- und Erschliessungsprojekten, 14 Richtplanungen, 7 Grossanlässen und Sport-/Freizeitprojekten, 12 Waldreservaten, 11 Naturgefahrenschutzbauten sowie verschiedenen weiteren Vorhabentypen zusammen.

Die Fakten für diese Stellungnahmen werden von den Kennern vor Ort, den Wildhütern und Fischereiaufsehern, geliefert und an der Zentrale aufgearbeitet. Diese Stellungnahmen können zwar auch zur Verhinderung eines Projektes führen, das sehr negative Auswirkungen auf den Wildlebensraum hätte. In den allermeisten Fällen führen sie hingegen zu einer Optimierung der Vorhaben und unter dem Strich zu Win-Win-Situationen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung. Der Aufwand für diese Arbeiten hat in den letzten Jahren sehr stark zugenommen, auch weil die Sensitivität für Umweltanliegen bei potentiellen Bauherren und auch bei einspracheberechtigten Organisationen gestiegen ist.

Im Durchschnitt arbeitet das AJF zu 21% zugunsten der Erhaltung von Wild- bzw. Fischlebensräumen sowie von geschützten Arten, also ganz im Dienste der Öffentlichkeit. Die Jagd finanziert die von ihr verursachten Aufwände kostendeckend (per Gesetz auch so vorgesehen) und trug 2018 darüber hinaus noch 560 000 Franken zur Finanzierung der weiteren Aufgaben im Dienste der Öffentlichkeit bei. Jagd-

und Fischerei tragen finanziell zu einem hohen Prozentanteil den Vollzug ihrer eidgenössischen und kantonalen Gesetzgebung.

e) Wildschäden

Zur Vergütung von Wildschäden an landwirtschaftlichen Kulturen und Nutztierschäden wurden insgesamt 98 937 Franken (im Vorjahr 123 837 Franken) ausbezahlt. Die Schäden in den Kulturen konzentrierten sich nach wie vor im Einflussbereich des SNP, auf das Val Poschiavo und die Mesolcina. Nach Einschätzung des Amtes für Wald und Naturgefahren Graubünden (AWN) nahmen die Wildschäden im Wald vor allem in der nördlichen Kantonshälfte weiter zu. Um dies zeitnah zu dokumentieren, hat das AWN ein neues Monitoringinstrument zur jährlichen Wildschadenbeurteilung ausgearbeitet. Die Revision der Wald-Wild-Berichte (WWB) wurde mit dem WWB Surselva 2018 definitiv gestartet. Darin werden die Gebiete mit wildbedingten Verjüngungsproblemen bezeichnet. In den gültigen Wald-Wild-Berichten und auch im neu revidierten WWB liegt der Anteil dieser Flächen gemessen an der Gesamtwaldfläche unter 25%.

f) Patente, Bewilligungen, Eignungsprüfung

Die Gesamtzahl gelöster Patente erhöhte sich leicht gegenüber dem Vorjahr. Zum zweiten Mal wurden für die Hochjagd Gästekarten verkauft. 47 (26) Jägerinnen und Jäger lösten solche Gästekarten; 8 (7) für einen Tag und 39 (19) für zwei Tage. Im Jagdjahr 2018 haben 5 827 (5 869) Jägerinnen und Jäger mindestens eine Jagd aktiv ausgeübt. Gesamthaft wurden folgende Patente und Bewilligungen gelöst:

Patente und Bewilligungen	2018	2017	2016	2015
Hochjagd	5 483	5 532	5 512	5 507
Gäste Hochjagd	47	26		
Niederjagd	1 436	1 499	1 498	1 556
Sonderjagd Hirsch und Reh	2021	1 918	2 075	1 650
Steinwildjagd	241	263	252	255
Passjagd	34	29	23	32
Verwendung eines Jagdhundes	730	730	762	784
Total	9 992	9 972	10 122	9 784

Im Berichtsjahr erlangten 26 (26) Jägerinnen und 165 (175) Jäger, total 191 (201) die Bündner Jagdberechtigung. 271 (260) Kandidatinnen und Kandidaten meldeten sich neu für die Eignungsprüfung 2019/20 an.

g) Jagdbetrieb (Nachsuchen, Kontraventionen, Lebensmittelgesetzgebung)

Alle Jagden konnten geordnet durchgeführt werden. Die 192 (178) Schweisshundeführer führten mit ihren Hunden 1 023 (1 408) Nachsuchen durch. In 61% (59%) der Fälle waren sie erfolgreich. 249 (365) betrafen Kontrollsuchen. 92 (123) Nachsuchen mussten nach Verkehrsunfällen durchgeführt werden, vorwiegend durch die Wildhut.

In Bezug auf Nachsuchen werfen falsche Zahlen in der Öffentlichkeit ein schlechtes Licht auf die Bündner Jagd: die Hälfte der Abschüsse auf der Bündnerjagd sollen echte Tierschutzfälle sein. Die Mittelwerte der Hochjagden 2009-2017 ergeben dank genauer Nachsuchestatistik ein ganz anderes Bild. Von den 874 Nachsuchen, die bei 9.4 % der Abschüsse durchgeführt werden mussten, handelt es sich bei 226 um Kontrollsuchen (2.4 % der Abschüsse) und bei 77 um Zweitsuchen. So verbleiben 571 Nachsuchen von verletzten Tieren (6.7 % der Abschüsse). Diese 6.7% teilen sich wie folgt auf: 3% Todsuchen, 1.1% Tiere, die vom Schweisshund aufgespürt und erlegt werden konnten und schliesslich 2.6% Tiere, die nicht gefunden werden konnten. Somit starben 3.7% der Tiere nicht direkt nach dem Schuss. Selbstverständlich muss nach wie vor alles unternommen werden, dass auch dieser Anteil noch weiter gesenkt wird.

Das Ordnungsbussenverfahren für einfache Übertretungen des Jagdrechtes bewährte sich auch im Berichtsjahr. Wegen Verstössen gegen die Jagdgesetzgebung mussten 977 (1 280) Ordnungsbussen ausgesprochen und 137 (104) Anzeigen erstattet werden. 850 (1 146) Fälle betrafen Fehlabschüsse. Davon zeigten die Jägerinnen und Jäger 88% (94%) der Fälle selbst an.

Bei der Einordnung der Fehlabschüsse muss unbedingt berücksichtigt werden, dass es eine grosse Herausforderung ist, 5 500 Jägerinnen und Jäger drei Wochen lang auf 7 100 km² frei jagen zu lassen. Es ist sicher einsichtig, dass es dazu Regeln braucht, die auch strikte einzuhalten sind. Bei den Fehlabschüssen handelt es sich in aller Regel nicht um Tierschutzfälle.

Mit Beginn der Hochjagd 2018 und gestützt auf die Revision des Schweizer Lebensmittelrechtes (LARGO) wurde die Fleischuntersuchung beim Schalenwild zur Pflicht. Zur Gewährleistung der Rückverfolgbarkeit gilt zudem für alle erlegten Tiere seit dem 1. September 2018 eine Kennzeichnungspflicht mit einer offiziellen Marke. Jede Jägerin und jeder Jäger ist sachkundig und entscheidet per Selbstdeklaration selber, ob das von ihm erlegte Tier Veränderungen aufweist (ungünstige Schusslage, Nachsuche, Krankheitssymptome) und der Tierkörper vor in Verkehr bringen einer amtlichen Fleischuntersuchung zuzuführen ist. Überprüft wurde die korrekte Umsetzung des revidierten Schweizer Lebensmittelrechtes durch das Amt für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit. Obwohl die Einführung mit einem administrativen Mehraufwand verbunden ist, verlief sie reibungslos.

Für Inetressierte fand am 27. April 2018 in der Bündner Arena in Cazis der Weiterbildungstag 2018 der KoAWJ des Bündner Kantonalen Patentjäger Verbandes statt. Ziel der Veranstaltung war, den Bündner Jägerinnen und Jägern den fachgerechten Umgang mit Wildbret näherzubringen und die neuen Hygiene- und Verfahrensvorschriften nochmals zu erläutern und praktisch aufzuzeigen.

h) Waffenkontrolle

Die Wildhut prüfte 832 (870) Waffen auf ihre Funktionstüchtigkeit und -sicherheit.

i) Öffentlichkeitsarbeit

Auch im Berichtsjahr wurde im Rahmen der vorhandenen Ressourcen eine aktive Öffentlichkeitsarbeit zugunsten von Wild und Jagd betrieben. Von den Mitarbeitenden des AJF wurden viele Vorträge gehalten. Die elektronischen wie auch die Print-Medien berichteten regelmässig über die Bündner Patentjagd. Die Vertreter des Bündner Kantonalen Patentjäger-Verbandes (BKPJV) und auch die Wildhüter wurden regelmässig von Medienvertretern begleitet und gewährten so einen Einblick in die Aufgaben und Herausforderungen einer modernen Jagd.

Am 7.10.2018 wurde am Genussfest "Wilder Herbst" des Park Ela mit einer Ausstellung die Biologie des Rothirsches vorgestellt. Die zahlreichen Besucher liessen sich von der Faszination begeistern, die diese Wildart ausübt. Das reichliche Ausstellungsmaterial steht weiterhin auch für lokale Auftritte zur Verfügung.

**Amt für Jagd und Fischerei
Graubünden**

Chur, 28. Februar 2019

Dr. Adrian Arquint

Definitives Ergebnis der Hochjagd 2018

Stand: 25.02.2019

	Männlich	Weiblich	Total		GV
Hirsch	1'938	1'464	3'402	1 :	0.76
im Vorjahr	2'878	1'970	4'848		0.68
Reh	1'127	'798	1'925	1 :	0.71
im Vorjahr	2'216	1'492	3'708		0.67
Gemse	1'705	1'556	3'261	1 :	0.91
im Vorjahr	1'488	1'501	2'989		1.01
Wildschwein	6	5	11		
im Vorjahr	6	9	15		
Total Schalenwild:			8'599		
im Vorjahr			11'560		
Murmeltier			4'640		
			3'370		
Fuchs			71		
			85		
Dachs			8		
			16		
	2018	2017	2016	2015	2005-14
Gesamtzahl Hochjäger:	5'483	5'532	5'518	5'507	5'457
Anz. Jäger o. Abschüsse:	1'238	791	916	891	1'081
	22.6%	14.3%	16.6%	16.2%	19.8%

Zusammenstellung der Hirschabschüsse 2018

Stand: 09.02.2019

			Total	Stiere	S-Kälber	Kühe	K-Kälber	GV	
								alle	1+
Jagdstrecke Hochjagd		67%	3402	1889	49	1396	68	0.76	0.74
Wildhut bis 20.10.		2%	88	18	6	47	17	2.67	2.61
Jagdstrecke Sonderjagd		28%	1404	69	361	608	366	2.27	8.81
Wildhut ab 21.10.		3%	161	16	38	56	51	1.98	3.50
Total			5055	1992	454	2107	502	1.07	1.06
Analyse, kantonal									
			total	männlich		weiblich			
Plan			5430	2552		2878			1.13
Ergebnis			5055	2446		2609			1.07
Differenz			-375	-106		-269	Reg ohne SJ berücksichtigt		
									Kälberanteil
		quantitativ	93.1%	95.8%		90.7%			18.9%
quantitativ: Abschuss 1. Phase + Plan SJ = 91.2%									

Zusammenstellung der Rehabschüsse 2018

			Total	Böcke	Bockkitze	Geissen	Geisskitze	GV	
								alle	1+
Jagdstrecke Hochjagd			1925	1091	36	701	97	0.71	0.64
Wildhut*			47	20	7	12	8	0.74	0.60
* Tiere mit Schussverletzungen (aufgefunden oder erlegt), verwaiste Kitze, sowie Abschüsse zur Verhütung von Wildschaden ab 1.6. 2018									
Total			1972	1111	43	713	105	0.71	0.64
Analyse kantonal		Bockanteil			56.3%		Plan		1972
							Erfüllungsgrad		100.0%
		Kitzanteil			7.5%				
		Geissanteil			36.2%				

Hirschjagd 2018 (Plan - Hoch- und Sonderjagd - Abschüsse Wildhut)

Hirschregion	Plan total	Hochjagd	Wildhut* bis 20.10.	Plan SJ	Sonderjagd 2017	Wildhut* ab 21.10.	Differenz zum Plan 09.02.2019
1.1 Surselva	1010	662	21	380	274	20	-86
3.2 Heizenberg	190	138	1	45	28	3	-14
3.3 Hinterrhein	300	160	3	125	81	10	-34
3.1 Dreibündenstein	340	188	1	163	119	1	-43
4.1 Mesolcina-Calanca	450	338	10	143	104	33	-6
5.1 Mittelbünden	850	477	23	378	270	26	-82
7.1 Sur funtauna	80	42	0	33	36	2	5
7.2 Suot funtauna	180	59	0	122	26	0	-96
8.1 Bregaglia	100	78	4	3	0	3	0
8.2 Poschiavo	200	221	2	0	0	3	3
9.1 Zernez - Ardez	200	79	3	89	55	9	-25
9.2 Val Müstair	130	69	8	79	58	14	-7
10.1 Tschlin-Ramosch-Samnaun	100	70	0	36	21	0	-15
10.2 Sent-Ftan	180	129	3	43	33	5	-5
11.1 Herrschaft-Seewis	170	91	2	68	59	9	0
11.2 Vorderprättigau	180	104	1	91	45	7	-39
11.3 Mittel-/Hinterprättigau	210	161	1	74	69	8	3
12.1 Igis-Furna-Fideris	160	109	1	79	46	1	-32
12.2 Untervaz	50	33	3	9	0	2	-7
12.3 Felsberg	70	33	1	13	0	0	-13
12.6 Schanfigg	280	161	0	96	80	5	-11
Graubünden	5430	3402	88	2069	1404	161	-504
* Tiere mit Schussverletzungen (aufgefunden oder erlegt), verwaiste Kälber, sowie Abschüsse zur Verhütung von Wildschaden ab 1.6. 2017							5055
Stand Erfüllung Hirschabschussplan 2018		93.1%	90.7%	Stand Erfüllung Abschussplan Sonderjagd 2018		76.5%	

Rehjagd 2018 (Pläne - Hoch- und Sonderjagd - Abschüsse Wildhut)

Region	Plan total	Hochjagd 2016	Wildhut*	Plan Herbstjagd	Total Abschuss	Diff. zum publ. Plan 31.01.2019
1.1 Surselva	376	370	6	0	376	0
3.2 Heizenberg	127	125	2	0	127	0
3.3 Hinterrhein	83	81	2	0	83	0
3.1 Dreibündenstein	107	105	2	0	107	0
4.1 Mesolcina-Calanca	32	31	1	0	32	0
5.1 Mittelbünden	222	220	2	0	222	0
7.1 Sur funtauna	81	81	0	0	81	0
7.2 Suot funtauna	28	25	3	0	28	0
8.1 Bregaglia	92	89	3	0	92	0
8.2 Val Poschiavo	75	75	0	0	75	0
9.1 Zernez - Ardez	72	71	1	0	72	0
9.2 Val Müstair	74	74	0	0	74	0
10.1 Tschlin - Ramosch - Sa	59	58	1	0	59	0
10.2 Sent - Ftan	66	66	0	0	66	0
11.1 Herrschaft - Seewis	123	108	15	0	123	0
11.2 Vorderprättigau	33	32	1	0	33	0
11.3 Mittel - Hinterprättigau	91	91	0	0	91	0
12.1 Igis-Furna-Fideris	107	105	2	0	107	0
12.2 Untervaz	27	24	3	0	27	0
12.3 Felsberg	46	45	1	0	46	0
12.6 Schanfigg	51	49	2	0	51	0
Graubünden	1972	1925	47	0	1972	0

* Tiere mit Schussverletzungen (aufgefunden oder erlegt), verwaiste Kitze, sowie Abschuss 100%

Verhütung von Wildschaden ab 1.6. 2018

Stand Erfüllung Rehabschussplan 2018

100.0%

Grundlagen Schalenwild Graubünden 2018/2019

	Steinwild	Gemswild	Hirschwild	Rehwild
Verbreitung <ul style="list-style-type: none"> • Abgrenzung des Lebensraumes einer Population • Anzahl Rasterquadrate mit Absch. 2008-2017 (2006-15) • Entwicklung (+ / = / -) 	8 Kolonien 1'770* (*Absch.1997-2017) =	51 Gemsgebiete 4'983 (4'999) =	21 Regionen 4'100 (4'099) =	21 Regionen 3'547 (3'496) -
Bestand, Frühling 2018 <ul style="list-style-type: none"> • Grösse • Struktur (GV / Alter) • Beurteilung Struktur • Bestandesentwicklung (+/=-) • nutzbare Zunahme 	6'500 (6'600) 1:1.2 gut (-) 10-12%	23'000 (24'000) 1:1.5 gut (-) 14-16%	16'500 (16'500) 1:1.5 verbessert sich = 30-35%	13'500 (16'000) 1:1.8 leicht verbessert -
Zustand <ul style="list-style-type: none"> • Kondition/Gewicht • schwache, kranke Tiere • Fallwild, 2017/2018 in %-Bestand 2017 	untersch., mittel wenige 335 (125) 5.1% (1.9%)	untersch., mittel wenige 1'049 (560) 4.4% (2.3%)	untersch., eher mittel wenige 2'407 (489) 14.6% (3.0%)	mittel wenige 3'218 (1'312) 20.8% (8.5%)
Negative Einwirkungen auf Umwelt	keine	örtlich, Wald	regional, Landwirtschaft und Wald	regional, Wald
Ökologische Beurteilung Ziel	gut, Stabilisation	gut, Stabilisation örtlich Zunahme	gut, Reduktion	gut, Stabilisation
Abschussplan 2018 (2017)	494 (506)	3'000	5'430 (5'370)	1'972 (4'325)
Ergebnis Jagden 2018 in %-Bestand 2018	460 (513) 7.1% (7.8%)	3'378 (3'016) 14.7% (12.6%)	5'055 (6'515) 30.6% (39.5%)	1'972 (4'195) 14.6% 26.2%
Ergebnis der Regulierung	gut	sehr gut	gut	gut

Definitives Ergebnis der Niederjagd 2018

Stand 1.2.2019						
	2018	2017	2016	<i>Differenz zu 2017</i>	<i>Differenz zum Mittel 2010-17</i>	
Feldhase	1063	1093	1021	-30	-156	
Schneehase	778	765	778	13	-197	
Fuchs	132	191	124	-59	-50	
Dachs	96	170	90	-74	12	
Edelmarder	2	1	1	1	1	
Steinmarder	1	4	4	-3	-2	
Birkhahn	99	103	112	-4	-20	
Schneehuhn	207	266	224	-59	-76	
Kormoran	15	5	3	10	8	
Stockente	154	154	159	0	-39	
Blässhuhn	17	10	21	7	-1	
Kolkrabe	59	54	58	5	-21	
Rabenkrähe	350	411	346	-61	-32	
Nebelkrähe	6	1	4		4	
Elster	105	120	94	-15	-18	
Eichelhäher	344	770	192	-426	-202	
Haustaube	3	1	2	2	-5	
Ringeltaube	12	13	1	-1	-2	
Anzahl Niederjäger	1436	1499	1498	-63	-187	
Anzahl Jagdhunde	730	730	762	0	-71	
Anzahl Jäger ohne Abschuss	511 35.6%	505 33.7%	546 36.4%	6 1.9%	-14 0	